

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3424.

Ahrensburg, Sonnabend, den 27. Juli 1901.

24. Jahrgang.

Die Besitzverhältnisse in Nord-Afrika.

Vor Kurzem ist die allgemeine Aufmerksamkeit der politischen Kreise einerseits auf die Kamerun besetzte Insel Fernando Po, andererseits durch das Vorgehen Frankreichs in Nordafrika und die in Marocco auf die Besitzverhältnisse in der nördlichen Hälfte des dunklen Weltteils überhaupt gelenkt worden. Aus diesem Grunde dürfte unsern Lesern bestehende Uebersicht über Nordafrika als zeitgemäß willkommen sein.

Was Fernando Po, im innersten Winkel des Golfs von Guinea der deutschen Küste von Kamerun gegenüber gelegen und auf unserer Karte durch Unterstreichung hervorgehoben, anlangt, so wird die Nachricht über das Vorkaufsrecht Deutschlands von eingeweihter Seite durchaus aufrecht erhalten.

Der Werth der Insel liegt in der Vorzüglichkeit des Bodens für Kakaos- und Kaffee-Pflanzungen. Man rechnet die Zahl der Ersteren auf etwa 140, welche in den Händen von Nischlingen, Spaniern, Engländern und auch Deutschen sind, da von einer deutschen Firma die von dem in der Kamerun-Kolonial-Geschichte bekannten Polen Rogozinski s. Z. eröffnete Plantage übernommen worden ist. Der Handel ist in der Hauptstadt St. Isabel konzentriert, er liegt in den Händen von Spaniern und Engländern. Die englischen Firmen Holt und die Ambas-Bay-Trading-Co. haben je eine Faktorei und unterhalten außerdem auch kleine Filialen an der Küste. Außer diesen giebt es noch ca. 10 Faktoreien oder größere offene Geschäfte, die von Spaniern und auch von Schwarzen geführt werden.

Deutschland braucht ein besonderes Vorkaufsrecht nach Ansicht politischer Kreise nicht, denn in dem Falle eines Verkaufs ist sein



politisches Anrecht auf Fernando Po so klar und allgemeinen Grundsätzen entsprechend, daß seinem bezüglichen Anspruche kein Einwand entgegenzusetzen würde, daß überhaupt von anderer Seite der gleiche Anspruch nicht erhoben werden würde.

Was Deutschland sonst an Kolonialbesitz in Nordafrika inne hat, ist in unserer Karte durch schwarze Flächenfigur hervorgehoben. Den Löwenantheil in Nordafrika hat jedoch

Frankreich, das allein in England einen ebenbürtigen Konkurrenten in der Auftheilung der Nordhälfte Afrikas besitzt. Mehr als die ganze westliche Hälfte von Nordafrika ist französischer Besitz, wie durch die Flächen-schraffur in unserer Karte kenntlich gemacht ist. Einer der wichtigsten Vorgänge war in dieser Beziehung die Festsetzung einer französisch-englischen Grenze im Sudan nach der

Die Abgrenzung gegen das englische Gebiet, welches den östlichen Theil Nordafrikas einnimmt, ist durch eine starke schwarze Linie gekennzeichnet. Dieselbe beginnt an der Nordostgrenze des Kongostaates und verläuft auf der Wasserscheide zwischen den westlichen Zuflüssen des Nil und den nördlichen Zuflüssen des Kongo, wendet sich dann nach Norden, darauf nebst Nordofan bei England, Wadai bei Frankreich belassend und geht in der Höhe von Dongola in nordwestlicher Richtung auf die südliche tripolitanische Grenze zu. Das Gebiet von Fashoda ist ganz bei England verblieben, wie aus unserer Karte deutlich hervorgeht, sodas das gesammte Gebiet des Nil und seiner sämtlichen oberen Zuflüsse mit alleiniger Ausnahme des kleinen abessinischen Reiches thatsächlich in die britische Sphäre gefallen ist. Einen schiffbaren Zugang zum Nilstromgebiet hat Frankreich damals allerdings erlangt, indem es an einem der kleineren oberen Zuflüsse, die durch das Bahnel-Ghazal in den Nil führen, eine Station zugesprochen erhalten hat.

Der französische Kolonialbesitz in Nordafrika umfaßt also im Norden an der Küste Alger und Tunis. Von hier aus gehen fortgesetzt Expeditionen durch die Sahara nach Timbuctu am Niger, um eine unmittelbare Verbindung durch die große Wüste nach den südlich gelegenen französischen Kolonialgebieten herzustellen; die letzteren erreichen mit Dahomey und der Eisenbahnlinie die Küste des Golfs von Guinea, hierbei derisch Togo und die britische Goldküste umschließend. Weiter im Westen werden sie durch die freie Negerrepublik Liberia und das britische Sierra Leone vom Meere getrennt, erreichen jedoch westlich davon mit kleinen Unterbrechungen durch portugiesisches und schmales englisches Besitzthum bis herauf zum Kap Blanco, die Küste des Atlantischen Ozeans, wodurch sie sich an die spanische Besitzung Oro südwestlich von Marocco anschließen. Im östlichen Theil umfaßt das südliche französische Kolonialgebiet in einem weiten Bogen die britische Besitzung am unteren Niger, reicht um den Tadssee herum nach Süden bis zum belgischen Kongostaat, hierbei das deutsche Kamerun im Osten

Lebensstürme.

Roman von Max Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der drückenden Hitze des Vormittags war ein heftiger Gewitterregen gefolgt. Die Wolken hingen dicht herab wie graue Schleier. Schräge Schlugen die großen Tropfen gegen die hohen Spiegelgehäusen. Desto behaglicher ist es in dem kleinen sechseckigen Salon, dessen Fenster theilweise auf den Schloßhof hinausgehen. Thüren und Fenster sind mit schweren Vorhängen verhängt. In dem Gemache herrscht die Dämmerung des trüben Nachmittags. In einer lauschigen Ecke des Zimmers stehen drei niedrige Sammelstühle. Die Komtesse und Irene haben auf zwei derselben Platz genommen und lauschen der Erzählung des Doktors Sturm, welcher sich auf die Lehne des noch leeren Fauteuils stützt.

An dem Kamin der Gruppe gegenüber steht Baron Herbert. Der Reisebeschreibung des Doktors scheint er nur flüchtig zu folgen. Seine Gedanken schweifen weit ab.

„Wie schnell ist die Zeit vergangen,“ unterbrach Dora die Erzählung des Doktors, „schon 5 Uhr, ich glaube, wir haben Sie recht gequält, Herr Doktor, wieviel haben Sie uns nun schon von Ihnen so interessanten Reiseerinnerungen erzählt müssen. — Meine liebe Irene, ich denke wir nehmen den Kaffee hier ein im Salon!“

„Dafür werden wir Dir sehr dankbar sein, beste Cousine,“ versetzte Herbert, „vielleicht ertheilst Du uns Herren auch die Erlaubniß, eine Zigarre zu rauchen!“

„Ganz gewiß, Herbert, ich liebe es sogar, wenn Männer rauchen.“

Der Diener servierte den Kaffee und stellte zwei schöne, mit rothseidenen Schirmen verhangene Lampen auf die vor dem Kamine stehenden Säulen.

Der Zufall wollte es, daß das rothgedämpfte Licht voll auf das schöne Gesicht Irene's fiel.

„Wie schön ist sie,“ dachte Herbert, „und mir soll diese Rose nicht blühen?“ Keinen Blick verwandte er von ihr, zerstreut beantwortete er die Fragen der übrigen.

Auch ein anderes Augenpaar blickte ihr voll inniger Liebe entgegen, so schön wie heute war Irene Ernst noch nie erschienen. Nur mit Mühe verbar er seine Liebe. Niemand würde es eingefallen sein, zu sagen, daß er sie auszeichne, nur Irene allein empfand geheimnißvoll seine Nähe. Sie wußte, daß seine Blicke an ihr hingen.

„Nun Herbert, gib Du etwas aus Deinem Leben zum Besten,“ rief lachend die Komtesse, „Stoff hast Du gewiß; vielleicht eine recht tragische Liebesgeschichte.“

Herbert warf ihr einen unwilligen Blick zu: „Ich habe noch zu wenig für die Unsterblichkeit gethan, als daß ich gelehrte Vorträge halten könnte. Auch über Liebesgeschichten weiß ich nur wenig zu berichten,

doch vielleicht kann auch darüber der Herr Doktor erzählen?“

„Da bin ich in derselben Lage wie Sie, Herr Baron,“ entgegnete Ernst, „doch liebte ich, so würde mein Herz dieses Geheimniß nur für mich umschließen.“

Ein kaum merklicher Augenaufschlag Irene's bekundete ihm ihr gleiches Empfinden.

„Bravo, Herr Doktor,“ rief Dora, „so muß ein Mann reden. Leider giebt es wenige Männer, die über ihre Liebe zu einer Dame schweigen können.“

In diesem Augenblick rasselte ein Wagen in den Schloßhof. Dora erhob sich: „Wer mag noch kommen bei diesem Wetter? Der Vater kann noch nicht aus der Stadt zurückkehren.“

Irene hatte das Zimmer verlassen, um nähere Erkundigungen einzuziehen, bald kam sie zurück: „Herr Baron, ein alter Mann wünscht Sie zu sprechen!“

„Mich um diese Stunde? — Hat er seinen Namen genannt?“

„Nein, Herr Baron, er meinte nur, er müsse Sie in sehr wichtigen Angelegenheiten sprechen.“

„Lassen Sie den Mann auf mein Zimmer,“ rief er dem hinter Irene stehenden Diener zu. „Die Herrschaften entschuldigen mich einen Moment, ich muß doch wissen, was es mit dem sonderbaren Besuch für eine Bewandniß hat.“

In seinem Zimmer fand er einen alten Mann in mehr als einfacher Kleidung mit

Anschauen der schönen an den Wänden hängenden Kupferstücke beschäftigt. Als der Alte sich bei seinem Eintritt umwandte, zuckte Herbert wie vom Blitze getroffen zusammen. Sein schönes Gesicht erstarrte sich, mit rauher Stimme fuhr er den sich tief verneigenden Alten an:

„Was soll das heißen, Müller, mich hier zu belästigen, was wollen Sie von mir?“

„Wie können der Herr Baron so fragen?“ antwortete der Alte mit nieselnder Stimme, „wissen Sie doch ganz gut, was ich will, was ich schon lange will, geben Sie mir mein Geld zurück, was ich Ihnen habe geborgt seit zwei Jahren um wenige Zinsen. Wenn ich gekommen bin nach Rathstod, hat der Burfche gesagt: „Schnell mach Dich fort, wir verkaufen keine alten Kleider.“ Als ob ich laufen wollte die alten Kleider von dem Herrn Baron. Is 'n spaßiger Burfche, den Sie haben, Herr Baron.“

Herbert war in mächtiger Erregung, doch sein Stolz ließ ihn seine Verzweiflung verbergen:

„Wieviel bin ich Ihnen schuldig?“ preßte er mühsam hervor.

„Wissen der Herr Baron sehr gut, was Sie mir schuldig sind, 10,000 Thaler und die Zinsen der letzten acht Monate.“

„Teufel,“ rief Herbert, indem er die Faust gegen Müller hob, „bist Du hergekommen, um hier Dein Opfer zu umtrallen. Wie soll ich diese Summe jetzt zahlen? — Es ist unmöglich.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C V M B.I.G.

nach dem Innern zu abgrenzend und erreicht im französischen Kongogebiet zwischen der Südgrenze von Deutsch-Kamerun und der Nordgrenze des belgischen Kongostaates wiederum den Atlantischen Ozean. Bei den sichtlich zu Tage tretenden weiteren Expansionsbestrebungen Frankreichs in Nordafrika wird es sich in Zukunft nur noch um Marocco im Westen von Algier und Tripolis im Osten handeln, jedoch stoßen im letzteren Gebiete die französischen und italienischen Interessen auf einander. Das englisch-französische Abkommen, welches die beiderseitige Scheidengrenze bis zum tripolitaniischen Gebiet fortführte hat bekanntlich in Italien seinerzeit großes Aufsehen erregt.

Der Krieg in Südafrika.

Nach einem Telegramm Lord Kitchener's aus Pretoria wurde ein aus Kapstadt kommender Güterzug, bestehend aus Wagen mit Gerätschaften und Vorräten am 21. Juli früh, acht Meilen nördlich von Beaufortwest, von Scheepers Kommando angehalten und ausgeplündert. Auf englischer Seite wurden 3 Mann getötet und 18 verwundet.

General French berichtet, Oberst Crabbe mit 300 Mann sei in den Bergen bei Cradod bei Tagesanbruch am 21. Juli von Krüger angegriffen worden. Die Pferde der Engländer gingen durch; Crabbe mußte sich auf Mortimer zurückziehen, nachdem der Kampf den ganzen Tag gedauert hatte. Die englischen Verluste sind gering.

Die „Times“ melden aus Krügersdorp vom 22. d. M.: Oberst Allenby berichtet: Vor einigen Tagen passierten etwa 1000 Buren Komdraai bei Krügersdorp. Auch durch Erzählungen der Buren, die sich ergaben, wird bestätigt, daß alle Burenführer sich noch einmal zu einem Vorstoß nach dem Süden anschickten.

Das Lager des Kommandos Vategans wurde am Sonntag von Oberst Lutin überfallen. 10 Buren wurden gefangen genommen, 105 Pferde und 70 Gewehre erbeutet.

Die letzten Worte von Krüger's Gattin sind dem Präsidenten telegraphisch übermittelt worden. Sie lauten: Sagt Eurem Vater, daß er sein Vertrauen einzig und allein mit aller Festigkeit auf Gott setzen soll.

Aus China.

Ueber den blutigen Zusammenstoß zwischen französischen und englischen Soldaten bei Tientsin zu Anfang Juni liegt nunmehr die Korrespondenz vor, die dieserhalb zwischen den Generalen Voynon und Campbell ausgetauscht wurde. Der englische General suchte die Verantwortung ganz auf die Franzosen abzuwälzen und führte in seinem ersten Schreiben aus: „Ich habe die Ehre, Sie in Kenntnis zu setzen, daß in der vergangenen Nacht ein ernsthafter Angriff gegen die dienstthuenden englischen Polizeisoldaten in den Grenzen der englischen Konzession von einer großen Zahl französischer Soldaten unternommen wurde, die mit Säbeln, Bajonetten und Ziegelsteinen gegen sie anstürmten. Die Polizei, die an Zahl weit unterlegen war, war gezwungen, sich zurückzuziehen, und so kam es, daß sie, von der Menge umzingelt, von ihren Bajonetten und Flinten zur Selbstverteidigung Gebrauch machen mußte.“ General Voynon antwortete darauf, daß die Brutalitäten der englischen Polizisten und

„Teufel nennen mich der Herr Baron heute, da ich Geld zurückfordere, wie Sie haben geborgt die Gelder von mir, haben Sie gesagt stets: Lieber Müller — Gott, wie haben sich geändert die Zeiten.“

Herbert war in einen Sessel gesunken und grübelte und sann, seine Lage war verzweifelt, ja sie war es umsomehr, als er sich dem Grafen nicht entdeden konnte, hatte ihn dieser erst vor zwei Jahren edelmütig aus gleicher Lage herausgeholfen. Seit dieser Zeit hatte er in wüster Weise gewirtschaftet, alle Ausschreitungen und Genüsse hatte er gekostet, Ehre und Gesundheit aufs Spiel gesetzt. Der Oberst seines Regiments, ein Freund des Grafen, hatte ihm bereits mehrere Male väterliche Vorwürfe gemacht, denn auch ihm waren einzelne leichtsinnige Streiche Herberts zu Ohren gekommen. Erfuhr der Oberst von dieser Schuldenlast, war sein Abschied gewiß. Da kam ihm plötzlich alle Energie zurück, und wie ein Sonnenstrahl erleuchtete sich seine verzweifelte Seele. Vom Sessel sprang er auf und trat vor Müller hin: „So hört mein letztes Wort; heute kann ich nicht zahlen, doch innerhalb dreier Monate tilge ich jede Schuld!“

Müller lächelte: „Und darf ich fragen, woher der Herr Baron bekommen wollen das Geld?“ „Das ist meine Sache; kümmert Euch nicht darum!“

„Nun gut,“ sagte der alte Mann, nachdem er eine Weile nachgedacht, „geben Sie

Soldaten allein den ganzen Krawall heraufbeschworen hätten. Einige französische Soldaten begeben und dort allerdings in einer Schänke etwas Käse gemacht; daraufhin wäre ein englischer Unteroffizier herbeigekittelt und hätte die Franzosen sofort beschimpft und gemißhandelt. „Wenn der Unteroffizier Nicholsson nach den sehr weisen und vernünftigen Regeln, an die Sie in Ihrem Briefe vom 3. d. M. mit Recht erinnern, angesichts der Zahl der Värmacher zu den französischen Dienstleistungen in Tatu Road seine Zuflucht genommen hätte, so würden die Ruhestörer sich zweifellos schnell gefügt haben,“ fuhr General Voynon in seinem Schreiben fort. „Die Gendarmen waren nicht weit entfernt und es wäre leicht gewesen, schnell welche herbeizuholen. Leider glaubte der Unteroffizier Nicholsson selbst mit dem einzigen Soldaten, der ihm zur Verfügung stand, einschreiten zu müssen. Er besah diesem, seine Waffe zu laden, um die Ruhestörer einzuschüchtern. Das hatte keinen Erfolg, weshalb Nicholsson anordnete, einen blinden Schuß abzugeben. Das war das Signal zu allgemeiner Verwirrung; die Ruhestörer, die sich bis dahin begnügt hatten, Schreie auszustößen und zu heulen, wurden aggressiver; ferner strömten auf den Anall hin französische und fremde Soldaten, die in den umliegenden Aneipen gefesselt hatten, massenhaft heraus.“ So entspann sich ein blutiger Kampf, dessen bedauerliche Ergebnisse bekannt sind. Fünf englische Soldaten wurden verwundet, drei französische getötet und außerdem mehrere französische und deutsche verletzt. . . .

Deutsches Reich.

Die „Preuß. litthauische Ztg.“ meldet: Wie wir hören, ist die Nachricht der „Ostb. Volksztg.“ in Insterburg, daß gegen den Gendarmereiwachmeister Melzer in Gumbinnen und den Dragoner-Vicewachmeister Schneider eine Untersuchung wegen verjuchter Beeinflussung des Dragoner Stoped eingeleitet worden sei, durchaus unzutreffend und unbegründet.

Zum Gumbinner Mordprozess erfährt die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ aus Insterburg, daß bei dem am Sonnabend beendeten Vernehmungen sämtliche Mannschaften des Dragonerregiments Nr. 11 verhört worden sind, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde.

Der Gefreite Krämer d. 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments v. Goeben (Nr. 28) in Koblenz wurde in der Nacht zum Freitag beim Felddienstübungen durch drei Schüsse mit Platzpatronen in den Kopf getötet. Das Unglück erfolgte, als die 3. und 4. Kompagnie zusammentrafen.

Der Unteroffizier Uhlig von der 6. Kompagnie des Schützenregiments 108 wurde wegen grausamer Mißhandlung eines Rekruten zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Unteroffizier hatte den Rekruten in einem Fall dreihundertmal Anleibeuge mit vorgestrecktem Gewehr machen lassen, ihn getreten, geschlagen und in anderer Weise gepeinigt. Der Mißhandelte mußte schwer krank in das Lazareth gebracht werden.

Nach den amtlich festgestellten Wahlergebnis erhielten bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Memel-Heydenburg am 20. d. M. Mattschull (litthauisch-konjervativ) 7016, Brown (Sozialist) 4941, Schaaf (freisinnige Volks-

mir schriftlich, daß ich in drei Monaten auf Tag und Stunde bekomme mein Geld, so werde ich warten. Habe ich doch Mitleid mit dem Herrn Baron.“

„Behaltet Euer Mitleid,“ rief Herbert heftig, indem er Müller die Verschreibung reichte, „so geht.“

Der Wucherer steckte den Zettel in eine schmutzige Brieftasche und verließ mit tiefer Verbeugung das Zimmer.

Es war bereits 8 Uhr Abends als Herbert sich so weit gesammelt hatte, daß er in den Salon zurückkehrte.

Als er eintrat, traf er die Komtesse allein. „Du bist lange geblieben, Herbert,“ rief ihm diese entgegen, „Doktor Sturm hat uns bereits verlassen. — Wer hat Dich denn so lange aufgehalten? — Du siehst verstört aus, es ist kein angenehmer Besuch gewesen!“

„Du hast recht, liebe Dora, ich erhielt unangenehme Nachrichten aus der Garnison.“

„Und darf ich wissen, was Dich betrübt Herbert?“ sprach Dora, indem sie ihm sanft die Hand auf die Schulter legte, „kann ich Dir helfen, so geschähe's von Herzen gern!“ „Tausend Dank, Dora,“ erwiderte er, ihre Hand ergreifend, „so giebt es doch noch eine Seele, die Mitleid mit mir hat. — Doch so schlimm ist die Geschichte nicht, dennoch nimm meinen innigsten Dank für Deine Bereitwilligkeit.“

Er schüttelte Kopfschmerz vor und bat, ihn bei dem heimkehrenden Dinkel zu entschuldigen, daß er nicht zum Abendessen erscheinen würde.

partei) 2925 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Mattschull und Braun ist auf den 27. d. M. festgesetzt.

In Arelinsen hat sich der Oberleutnant Max Knoll vom Weseler Feldartillerie-Regiment erschossen. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Ueber die Ursache theilt man mit, daß der Verstorbene die That in einem Anfälle von geistiger Anmachtung ausgeführt haben soll. Der Bruder des Selbstmörders, der Studiosus Knoll aus Göttingen, entließ sich vor einiger Zeit ebenfalls durch Erschießen.

Am 22. Juli. In Sablon bei Meh wurde heute Nacht ein Unteroffizier des 131. Infanterie-Regiments erstochen aufgefunden. Der Stich war mit dem Seitengewehr des Unteroffiziers ausgeführt worden und hatte die Halsschlagader getroffen. Ueber den Thäter hat man bestimmte Vermuthungen, eine Verhaftung ist jedoch nicht erfolgt.

Ueber den Grenzvorfall bei Myslowitz wird dem „B. T.“ des näheren berichtet: Zur Nachtzeit gelang es dem im Myslowitzer Anapptschaftsbezirk wegen Geisteskrankheit zur Beobachtung untergebrachten Bergmann, aus seiner Zelle zu entweichen und das Freie zu gewinnen. Nur in Hemd und Unterhemden flüchtete er über die nahe Grenze bei Schabelnia-Myslowitz nach Rußland. Kaum hatte er russisches Gebiet betreten, so wurde der Kranke von einem der an der Grenze zahlreich aufgestellten russischen Wachtposten bemerkt und verfolgt. Der Flüchtling kehrte nun um und wandte sich eilig der preussischen Grenze zu. Als er diese überschritten hatte und bereits auf preussischem Gebiet war, gab der russische Grenzsoldat auf ihn zwei Schüsse ab, die beide trafen und den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatten. Der Thatsbestand ist amtlich festgestellt und die Untersuchung eingeleitet.

Ausland.

Dänemark.

In Dänemark hat sich das neue Ministerium Deunger nunmehr konstituiert. Die Ministerliste des Universitätsprofessors Deunger, die ein ausschließliches Linienministerium repräsentiert, ist jetzt vollständig genehmigt worden. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Deunger, Ministerpräsident und Minister des Aeußeren, Alberti, Justiz, Christoffer-Hage, Finanzen, Redakteur Enevold-Sörensen, Inneres, Redakteur Hörup, öffentliche Arbeiten, Bauerngutsbesitzer De Hansen, Aderbau, Admiral Jöhne, Marine, Artillerieoberst Madjen, Krieg, Staatsrevisor Christensen, Unterricht.

Afrika.

In Pretoria hat bereits am Sonntag Nachmittags die Beerdigung der Gemahlin des Präsidenten Krüger stattgefunden. Auf den Präsidenten Krüger hat der Tod seiner Gemahlin einen niedererschmetternden Eindruck gemacht. Krüger dürfte während der ersten Trauerzeit die Präsidentenschaft niederlegen und den Präsidenten des Volksraats, Wessels, mit der Führung der Geschäfte betrauen. Wie aus Hilversum gemeldet wird, erhält Präsident Krüger fortgesetzt Weilsbedespechen anlässlich des Ablebens seiner Gemahlin. Auch die englische Presse versagt ihm ihr Mitgefühl nicht. Die „Daily News“ schreibt: „Selbst von Englands parteijerrißnem Volk wird eine große Woge aufrichtigen Mitgefühls zu dem verbannten Ahtzigjährigen dringen,

In seinem Zimmer angelangt, verriegelte er die Thüre, setzte sich vor den Schreibtisch und zog aus einem wohlverschlossenen Fache ein großes Padet Papiere. Er musterte die einzelnen Schreiben und Rechnungen, dann sonderte und rechnete er Stunden lang, bis die Natur ihre Rechte forderte und die Augen ihm zufielen. — Durch die Spalte des schweren Vorhangs fiel der erste Sonnenstrahl. — Vogelsstimmen jubelten dem anbrechenden Tage entgegen. Im Hofe wurden Menschenstimmen laut.

Herbert schreckte zusammen, löschte die Lampe und riß das Fenster auf. — Die frische Morgenluft kühlte seine heiße Stirn.

Da erinnerte er sich plötzlich, daß er dem Sohn des Försters gestern versprochen hatte, ihn zu einem Pirschgang um 8 Uhr an der Partgrenze zu treffen. Er klingelte dem Diener, wechselte seine Kleidung, ergriff ein Gewehr und stieg hinunter in den goldenen Morgen.

Lange streiften Baron Herbert und Ernst im Walde umher, ohne daß sie auch nur ein einziges Mal zum Schusse gekommen wären. Ermüdet nahmen sie dicht am Fahrwege, der zum Schlosse führte, unter einer alten Eiche Platz.

„Wir haben heute kein Jagdglück, Herr Baron,“ begann Ernst, „ich denke, wir stellen das Jagen ein, auch macht sich die Tageshize schon recht bemerkbar.“

„Mir recht, Herr Doktor,“ entgegnete der Baron, „ich selbst bin heute nicht zur Jagd ausgelegt, ich fühle mich nicht wohl, ich kam

dem nach all' den unbeschreiblich bitteren Erfahrungen der letzten Jahre der größte Kummer nicht erpart worden ist, der ihn im Leben treffen konnte.“ Wirklich nimmt man allgem ein aufrichtigen Antheil an dem Manne, und von der nun dahingekleideten einfachen Frau weiß man nur Gutes zu erzählen. Eine Zeitung bringt ihr Bild, und alle erzählen bekannte oder neue Anekdoten von ihr.

Amerika.

Wie aus New-York telegraphirt wird, erregte dort das Gerücht, die Brooklyner Hängebrücke habe sich gesenkt, ungeheure Aufregung. Schnell eilten Tausende von Menschen hin, fanden aber die Brücke von der Polizei gesperrt. Wie sich herausstellte, hatten 17 der großen Stahlträger, die von dem Hauptfahnen herunterhängen und die eigentlichen Träger des Fahrweges der Brücke sind, ohne jedes Vorzeichen nachgegeben, jedoch der Fahrweg bedeutend sank. Andere Träger schienen ebenfalls nicht völlig intakt zu sein. Die Ingenieure glauben, daß das Gewicht einer langen Reihe von Kollwagen die Ursache gewesen ist. Die Konstruktion als ganze ist nicht gefährdet, doch wird es ungefähr 10 Tage dauern, bis die defekten Träger ausgetauscht sein werden. Augenblicklich ist der Verkehr über die Brücke nur Fußgängern gestattet. Der Schaden an der Brooklyner Brücke ist erstler als amtlich zugestanden wird. Der Bruch von zwölf Längsträgern wird mit der Ausbuchtung durch die Hitze erklärt, dürfte jedoch durch Ueberlastung verursacht sein. Schon früher ist auch bei Kälte ein Längsträger gebrochen. Abgesehen von den Lastwagen passiren die Brücke täglich 4000 oft überfüllte Wagen der Drahtseilbahn und der elektrischen Bahn, vielfach dicht hintereinander. Die polizeiliche Vorschrift, einen gewissen Abstand zu halten, wird nicht befolgt. Für solche Belastungen war die Brücke von ihrem Erbauer nicht berechnet.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 26. Juli.

Der „Ahrensburger Männer-Gesang-Verein“ machte am Mittwoch einen Ausflug nach dem hübsch gelegenen Lokale „Alsterflucht“ in Lemsfeld Mellingsstedt bei Poppenbüttel. Ein stattlicher Wagenzug von 16 Wagen beförderte etwa 120 Personen an den Ort ihrer Bestimmung. Freilich machte der Himmel kein freundliches Gesicht zu der Tour, denn fast auf dem ganzen Hinwege regnete es unausgesetzt, und das schlechte Wetter hielt bis zu den späteren Abendstunden an. Wenn dadurch ein wesentlicher Theil des Ausflugs, Spaziergänge in der reizenden Umgebung, auch arg beeinträchtigt wurde, so verlor die Gesellschaft doch den Humor nicht und vertrieb sich bei Unterhaltungsspielen, Tanz und Gesang angenehme die Zeit. Erst gegen Mitternacht begab man sich auf den Rückweg, trotz der Unbill des Wetters besriedigt von den froh verlebten Stunden.

Wie wir hören, ist in der vergangenen Nacht Herr Graf Karl Schimmelmann, der Bruder des verstorbenen früheren Besitzers des Gutes Ahrensburg, Excellenz Ernst Graf Schimmelmann und Onkel des jetzigen Besitzers Herrn Karl Graf Schimmelmann, in seinem Wohnorte Hagen, Gut Ahrensburg, infolge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben. Der Verstorbene, der früher Besitzer des Kanzeleigutes Tangstedt war, war trotz seines Alters bisher noch sehr rüstig.

nur, weil ich es Ihnen versprochen hatte. So gebe etwas darum, wenn ich einen Trank Wasser erhalten könnte!“

„Wasser ist nun freilich hier nicht aufzutreiben,“ entgegnete Ernst, „aber Wein ist zur Stelle. Einige hundert Schritt von hier sind Waldarbeiter mit dem Fällen einer Eiche beschäftigt, diesen gab ich heute früh, als ich Ihnen, Herr Baron, entgegen ging, eine Flasche Rothwein zur Aufbewahrung. Ich werde sie heranschaffen.“

„Das ist ein glücklicher Zufall, Herr Doktor, ich fühle mich wirklich matt und krank.“

Ernst ging durch das Unterholz in der Richtung der Holzfäller, deren Artschläge man deutlich herüberfliegen hörte. Kaum hatte er sich entfernt, als der weiche Waldboden erbebe und die Luft erzitterte, als wenn ein Geschütz abgefeuert würde.

Doch kehren wir für einige Augenblicke nach dem Schlosse zurück.

Frühzeitig hatte Komtesse Dora ihre Gesellschafterin gebeten, sie auf einer Fahrt durch den Wald zu geleiten, und da das Ziel derselben die Försterei sein sollte, war Dora mit ganzer Seele dabei, hoffte sie doch den Geliebten dort zu sehen, vielleicht sogar sprechen zu können. In kurzer Zeit stand der leichte Korbwagen der Komtesse bespannt mit zwei

(Fortsetzung folgt.)

...tteren Er...
...im Leben...
...man alle...
...n Mann...
...i einfa...
...erzähl...
...alle er...
...en von ih...
...t wird, er...
...er Hänge...
...Aufregung...
...schen hin...
...Bolizei ge...
...en 17 der...
...Hauptblat...
...Träger...
...ohne jedes...
...Zahres...
...enen eben...
...Die Ange...
...mer lang...
...e gewese...
...nicht g...
...10 Tag...
...ausgebes...
...er Beträ...
...er Bräut...
...wird. Der...
...nd mit de...
...ärt, dürf...
...ein. Schön...
...sträger g...
...Lafwagen...
...überfüll...
...elektri...
...Die pol...
...stand z...
...solche Be...
...m Erbau...
...r, Ahren...
...machte am...
...im hübl...
...n Penfab...
...n flattlich...
...erte etw...
...stimmung...
...reumdrück...
...und das...
...in wese...
...ergänge...
...einträcht...
...doch der...
...bei Unter...
...angenehm...
...gab man...
...Unbill bei...
...verleib...
...rgangene...
...mann, de...
...effihers...
...nft Gr...
...higen Be...
...mann in...
...hrensburg...
...hlich ge...
...er Befi...
...war tro...
...hatte. Ich...
...ten Trun...
...icht aufzu...
...ein ist zur...
...hier sind...
...Eiche be...
...h, als ich...
...in Glö...
...werde sic...
...rr Doktor...
...nt." Ich...
...h in der...
...lage man...
...n hatte...
...boden...
...wenn ein...
...ugenbl...
...re Gesell...
...hrt durch...
...Ziel der...
...ar Frem...
...doch den...
...sprechen...
...der Leide...
...mit zwei

* Eine Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins fand am Mittwoch Abend im Hotel Hoffhaus statt. Nach Erledigung des Geschäftlichen referirte Herr Niechers-Wulfsdorf über den heutigen Milchabzug nach Hamburg und seine ev. Gestaltung für die Zukunft. Niecher führt aus, daß die Landleute zwar einen Preisauflschlag erhalten hätten, aber die ganze Geschäftslage des Zentral-Vereins für die Landleute vorläufig noch in Dunkel gehüllt sei; er halte es für zweckmäßig, daß durch eine Verammlung den Betheiligten Aufklärung über den Geschäftsgang geschaffen werde. Herr Niechers beruft sich alsdann auf Anzeigen in Hamburger Zeitungen, wonach von Medlenburg aus Milch zu billigen Preisen angeboten werde. Er zweifle fürs nächste Jahr an den gleichen Erfolg und glaube, daß ein Rückschlag eintreten könne, der durch eine etwa entstehende Ueberproduktion bewirkt würde. Herr Krüger lebt dann einen kurzen Ueberblick über die augenblickliche Geschäftslage und den Stand des Zentral-Vereins und bemerkt hierbei, daß genauere Mittheilungen erst in nächster Zeit erfolgen könnten. Hierauf referirt Herr Bantes über den Werth der Kalkdüngung. Da die Thomasmasselade immer höher im Preise gestiegen sei, wäre es ratsam für den Landmann sich ein billigeres Düngungsmittel zu verschaffen; für ein solches halte er den Kalk. Niecher berichtet, daß in Hannover, Medlenburg und Westfalen, wo kalkarmes Land mit Kalk gedüngt worden sei, die Erträge doppelt und dreifach gewesen sind. Kalk und Ammoniak liefern auch vorzügliche Resultate. Wünschenswerth sei, Düngungsversuche mit Kalk anzustellen. — Als eine gute Herbstfütterpflanze empfiehlt Herr Bantes den Johannisstoggen. Da häufig im Herbst die Weiden knapp und trocken würden, biete diese Pflanze guten Ersatz. Ende Juli auf mehrmals gepflügtes Land gesät, könne dieser Roggen schon nach 7-8 Wochen geschneitten werden, unbeschadet für den nächsten Sommer. Aus der Verammlung ist man anderer Ansicht darüber, man ver spricht sich keinen großen Erfolg davon, da das Klima hier nicht günstig für diese Saat sei. — Mit wenigen Worten weist der Redner alsdann noch auf die Gefährlichkeiten des Mutterkorns hin. Er erwähnt, daß durch den Genuß dieses Kornes Vergiftungen bei Menschen stattfinden, wie auch bei tragenden Thieren Fehlgeburten bewirkt würden. — Hierauf beschließt die Versammlung ein Konfurrenz-Mähen zu veranstalten. Dasselbe wird am kommenden Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr auf einer Koppel des Herrn Niechers in Wulfsdorf stattfinden. Es werden sich voraussichtlich fünf verschiedene Fabelten hieran betheiligen. Es wäre daher wünschenswerth wenn die Mitglieder dieser Mähen zahlreich beizöhlten. — Sehr beachtenswerthe Vorichtsmassregeln beim Gewitter können nicht genug betont gemacht werden und sind bei den voraussichtlich jetzt häufiger auftretenden Gewittern sehr angebracht. Mit und belannt, aber doch vielfach nicht befolgt wird die Regel, sich beim Gewitter nie unter Bäume, besonders nicht unter einzeln stehende, zu flüchten. Andererseits vermeide man Orte, an denen starker Aufzug herrscht, als Zuflucht, also etwa Thorfahrten oder die Nähe hoher Schornsteine, Hauseingänge die vorn und hinten offen stehen. Man vermeide es, in größeren Trupps während des Gewitters zu gehen, andererseits ist das schnelle Laufen, wodurch eine starke Ausdünstung des Körpers hervorgerufen wird zu vermeiden. Auf freiem Felde lege man sich lieber flach auf den Erdboden. Auch in der Nähe von Viehställen oder Viehherden nehme man nie Unterlunft. Im Zimmer öffne man, ohne Zugluft herzustellen, ein Fenster, und nehme seinen Platz so dicht wie bei großen Metallmassen (Kronleuchter, Ofen u.).

Siek, 24. Juli. Zu dem in diesem Blatte gemeldeten Brande der hiesigen Windmühle ist noch zu berichten, daß es ein eigen thümliches Zusammentreffen ist, daß die Mühle vor 24 Jahren genau an demselben Tage, am 22. Juli 1877, durch Feuer (Blitzschlag) eingeäschert wurde. Bei dem letzten Brande wird Brandstiftung vermuthet.

* **Utrahlfiedt**, den 26. Juli. Wie wir hören, beabsichtigen die Gebr. Körting in der Nähe ihrer hiesigen Zentrale eine Dreischneidmaschine aufzustellen und dieselbe mit elektrischer Kraft zu betreiben. Die Benutzung dieser Maschine dürfte unseren Landleuten sehr empfohlen werden.

Während des Gewitters am Dienstag Nachmittags fuhr ein Blitz in die Scheune des Fuhrners Heerde in Braal. Das entstandene Feuer legte dieselbe in Asche. Die angrenzenden Gebäude konnten gerettet werden.

Bei dem am Mittwoch Abend im hiesigen Bahnhof-Hotel abgehaltenen Honigmarkt, 2 Preis Herr Tiedemann, 3. Preis Herr Wodnick, 4. Preis Herr Schweer, 5. Preis Herr Helbrich, 6. Preis Herr Kehler, Trostpreis Herr Garlin.

Altona, 22. Juli. Ein infamer Streich wurde von einem etwa 30 Jahre alten Mann an dem erblindeten Klavierpieler S. in der Nähe aus Harburg verübt. Auf dem Wege zum Hannoverschen Bahnhof in Hamburg gestellte sich der Patron zu dem Rahe

und bot ihm seine Begleitung an. Er verstand ihn so lange hinzuhalten, daß dieser den Zug verpaßte, worauf beide übereinkamen, den Weg nach Harburg zu Fuß zurückzulegen. Als sie in der Nähe der Südhöfen Wirthschaft am Sperlsdich angelangt waren, gab der Fremde dem Blinden einen Stoß vor die Brust, riß ihm die Uhr von der Kette, nahm ihm außerdem sein Gramophon ab und eilte mit dem Raube davon. Die Gendarmerie sähndet eifrig auf den frechen Räuber.

Blankensee, 22. Juli. Am Sonnabend erkrank hier beim Baden ein junger Mann aus Hamburg, namens Scheel. Der Betreffende, der abends seine Verlobung feiern wollte, ist jedenfalls etwas erkrankt gewesen und erlitt einen Herzschlag.

Ratzeburg, 22. Juli. Als gestern Nachmittags Herr Leutnant von der Marwitz vom 9. Jäger-Bataillon mit seinem Burschen eine Segelpartie auf dem „Rüchensee“ machte, wurde das kleine Fahrzeug unweit der städtischen Badeanstalt von einem plötzlich aufkommenden Wirbelwind erfasst und sofort zum Kentern gebracht. Beide Insassen sturzen ins Wasser und wähten unfehlbar ertrunken, wenn nicht das hiesige Motorboot und das Fischerboot des Herrn Fischereipächter Claasen auf das laute Hilfsgeheul schnell zu Stelle gewesen wären. Mit großen Anstrengungen gelang es endlich, die zum Tode erschöpften Männer dem nassen Element zu entreißen.

Mölan, 25. Juli. Am Sonntag wurde hier von einem Bagabunden ein Arbeiter durch Messerliche schwer verletzt. Der betrunzene Mensch verfolgte ein ihn redendes Kind in ein Haus und der Vater, welcher des Eindringlings nicht allein Herr werden konnte, rief den Arbeiter zur Hilfe. Bei dem sich jetzt entspinnden Handgemenge kamen beide zu Fall und der unten liegende „Monarch“ stieß sein Messer dem Arbeiter in Brust und Leib. Der Arbeiter ist am Dienstag verstorben und fand gestern die Section der Leiche durch den Herrn Kreisarzt Dr. Rohwedder-Obesloe statt. Der Messerheld ist verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Kiel, 23. Juli. Der vom Kieler Magistrat gegen die schleswig-holsteinische Städteordnung unternommene Vorstoß erregt allgemeines Aufsehen und wird ohne Zweifel noch zu scharfen Auseinandersetzungen führen. Der Kieler Magistrat will nicht nur das Recht der Bürger, die Magistratsmitglieder selbst zu wählen, beiseite zu lassen, sondern auch das Dreiklassenwahl system einführen. Eines der jüngsten Mitglieder des Magistrats bezeichnete die Städteordnung als „nicht mehr zeitgemäß“. Daß der Kieler Oberbürgermeister die Wahl der Magistratsmitglieder durch die Stadtverordneten wünscht, ist um so verständlicher, als er seine kürzlich erfolgte Wiederwahl ausschließlich der Bürgerchaft verdankt. Die Mehrheit der Stadtverordneten hatte ihm schriftlich mitgetheilt, daß sie außer Stande sei, ihn wieder zu wählen. Der Kieler Magistrat wird wahrscheinlich versuchen, in anderen Städten Anhänger für seine Idee zu finden. In Kiel wird die Bürgerchaft sich einmüthig dem Placé, ihr diejenigen Freiheiten, welche sie vor anderen preussischen Provinzen voraus hat, zu nehmen, widersetzen und in anderen Städten wird es wohl ebenso gehen. Daß den Beamten die Freiheit der Bürger un bequem ist, mag sein, denn diese setzt sie in den Stand, unbeliebte und unthätige Magistratsmitglieder nach Ablauf der 12jährigen Dienstzeit durch bessere zu ersetzen. Wirklich tüchtige Personen brauchen sich vor der Neuwahl nicht zu fürchten. Im Uebrigen ist es noch tröstlich, daß unter denjenigen Männern, welche für Verkürzung der Bürgerrechte sich aussprachen, kein Schleswig-Holsteiner war. Die eifrigen Verfechter der Schmälerung stammen aus Gegenden, welche eine so freie Städteverfassung wie Schleswig-Holstein sie hat, nicht kennen. Es ist nicht anzunehmen, daß der Kieler Magistrat der von der Freiheitsliebe der Schleswig-Holsteiner nicht viel zu wissen scheint, seine Absichten wird verwirklichen können.

Plön, 23. Juli. Ein Elternpaar hiesiger Gegend, das den einzigen Sohn in der Fremde hat, wäre kürzlich bald einem Schwindler zum Opfer gefallen. Auf der Straße überbrachte der Postbote ein Eiltelegramm folgenden Inhalts: „Schreckliches Unglück passiert. Schide mir telegraphisch die Mittel um ins Ausland zu kommen, nicht in meine Wohnung, sondern in Wohnung des Feuers K., sonst auf ewig Lebwohl! Euer Sohn Karl.“ Von den bestürzten, halbbohnmächtigen Eltern wurden, so berichten die „Zeh. Nach.“, sofort 200 Mk. an die aufgegebenen Adresse abgeschickt, gleichzeitig aber bei dort wohnenden Verwandten telegraphisch vorgefragt, ob sie schon näheres von der Sache wüßten. Diese antworteten sofort: „Eure Depesche uns ganz unverständlich; Karl wohlbehalten bei uns.“ Darauf wurde von dem Postamt im Wohnort der Eltern an das Postamt im Aufenthaltsort des Sohnes telegraphiert, die 200 Mk., die noch nicht ausbezahlt waren, zurückzusenden. Zwei Tage später lief die erfreuliche Nachricht ein, daß der Sohn sein Staatsexamen rühmlich bestanden habe. Von dem räthselhaften Telegramm wurde sofort der Kriminalpolizei Mittheilung gemacht, doch hat der freche

Schwindler sich bisher nicht in der Wohnung des Feuers sehen lassen.

Flensburg, 25. Juli. Durch Blitzzschlag wurde in Silkeborg ein Hofbesitzer nebst Frau und zwei Kindern getödtet.

Aprenade. Im hiesigen Kreise treten die Kreuzottern sehr häufig auf. Diese giftigen Thiere haben auch bereits verschiedene Personen gebissen, von denen ein Knabe verstarb. In den übrigen Fällen hat sich die Betäubung durch Alkohol neben der nachfolgenden ärztlichen Behandlung auch noch nach sechs Stunden als äußerst wirksam gegen das Gift gezeigt. So achtete ein Dienstmädchen, der von einer Kreuzotter ins Bein gebissen wurde, anfangs nicht darauf, als aber das Bein stark anschwell, fuhr man zum Arzte, nachdem der Knecht gehörig Alkohol zu sich genommen hatte. Nach drei Tagen war keine Gefahr mehr vorhanden.

Sonderburg, 23. Juli. Nachdem das gerichtliche Strafverfahren gegen den des Raubansfalls auf die Personenpost Sonderburg-Flensburg beschuldigten Schmied Rasmus Hansen aus Düppel eingestellt worden ist, fordert die kaiserliche Oberpostdirektion Kiel das Polizeipersonal, die Polizeibehörden und sonstigen Sicherheitsorgane auf, der Enthüllung des Täters ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und nichts unversucht zu lassen, was zur nachträglichen Ueberführung des Täters beitragen kann. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß Derjenige 1000 Mark Belohnung erhält, welcher den Täter ermittelt oder Thatfachen nachweist, durch welche die Ermittlung des Täters gelingt.

Nordschleswig. Die Leiche eines Schlossergesellen Jürgensen wurde kürzlich in einer Mergelgrube auf dem Felde des Fuhrers Christensen in Herslev an der Grenze bei Rolding gefunden. Die Leiche war sorgfältig mit Beschdrat, wie ihn die Schuhmacher gebrauchen, umwickelt und mit zwei großen Steinen beschwert. Kopf und Weste waren zugespitzt, aber die Uhr fehlte, obwohl man diese am Tage vor Auffindung der Leiche bei dem Jürgensen gesehen hat. Die Obduktion der Leiche hat keine äußeren Verletzungen festzustellen vermocht.

Kleine Mittheilungen.

Die Gewitter der letzten Tage haben in Schleswig-Holstein, Lauenburg und den angrenzenden Gebieten viel Schaden angerichtet. In Bütau, Lauenburg, wurde der Andauer Lange vom Blitz getroffen. — In Müsien schlug der Blitz in das Haus des Gemeindevorsethers Hinz, als der Besitzer mit seinen Leuten eben vom Felde heingekehrt war. Das Haus brannte nieder, sämmtliches Inventar und zwei Kälber verbrannten. — Im Weßelburener Koog wurde die hollische Landstelle durch Blitzzschlag eingeäschert, die Bewohner retteten nur das nackte Leben. — In Westerhaver brannte infolge Blitzzschlages der Hof des Herrn v. Ahnen nieder. — In dem Lübedischen Dorfe Utecht sind die Stellen der Fuhrer Kreuzfeld und Berentzen durch Blitzzschlag eingeäschert. — In Rothelbe bei Lübed schlug der Blitz in die Gastwirthschaft von Kleinjorge und legte sie in Asche. — Auf der Feldmark Hastenbel bei Emmertal wurde am Sonnabend ein Mann und eine Frau vom Blitz erschlagen. — In Baalermoor zündete der Blitz zwei Mal, einmal in dem Wohnhause des Herrn Nicl. Peters, ein zweites Mal in dem des Herrn Wilh. Siedenbrodt; im Hause des Herrn P. wurde bedauerlicherweise ein Kind erschlagen und brannte das Haus total ab, während man das Haus des Herrn S. zu retten vermochte.

— In Marne erlitt ein Maschinenheizer beim Rappsaadreschen eine schwere Verletzung der linken Hand. Zwei Finger wurden ihm sofort von der Maschine abgequetscht, zwei weitere Finger mußten sofort nach seiner Aufnahme in das Krankenhaus amputirt werden.

Mannigfaltiges.

Polnische Wirthschaft. Aus Wilhelmshurg, 24. Juli wird geschrieben: Einem am Reihertiege Deich wohnenden polnischen Ehemann war vor einiger Zeit seine Frau gestorben, und am 12. Juli starb auch sein zwei Monate altes Kind. Am folgenden Tage, den 13. Juli fand zur Ehe des Wittwers mit einer zweiten Lebensgefährtin Polsterabend und am 14. Juli die Hochzeit statt. Beide Feste wurden unter zahlreicher Betheiligung polnischer Genossen in der üblichen ausgelassenen Stimmung mit Musik, Tanz und Gesang in der die Leiche des Kindes noch beherbergenden engen Wohnung gefeiert. Am folgenden Tage, am 15. Juli, wurde die kleine Leiche beerdigt und abends die Hochzeitsfeier, die bei den Polen bekanntlich drei Tage dauert, mit demselben Eifer fortgesetzt.

Ein schweres Unglück hat sich am Donnerstag, den „Central News“ zufolge, im Long Island Sound ereignet. Ein bekannter Millionär von Philadelphia, A. C. Colborn, war mit seinen 3 Töchtern auf seiner Dampf-Yacht „Benizia“ von New-York nach New-York gefahren und während sie den Sound hinabdampften, warf plötzlich ein Windstoß die Yacht um. Colborn, zwei seiner Töchter, der Kapitän und ein Matrose ertranken.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Gewitterschäden. Der letzte Sonntag war für den Kreis Salzwedel wie überhaupt für einen großen Theil der Altmark ein Unglückstag, er brachte schwere Gewitter, die neben vielen Verheerungen auch zwei Dörfer im Kreise Salzwedel fast vollständig in Asche legte. In Salzwedel entlud sich das Gewitter minder schwer, dafür verwüstete ein orkanartiger Sturm die Gärten und Chausseen. Auf allen nach Salzwedel führenden Chausseen wurden zum Theil starke Bäume entwurzelt oder Zweige abgerissen. — In dem Dorfe Wiersdorf schlug der Blitz in das Haus des Ademanns Lahmann. Das ganze Gehöft stand bald in Flammen und brannte total nieder. Das Feuer griff, von dem furchtbaren Sturme angefacht, weiter um sich und legte auf 7 Ackerhöfen und 3 Bestzerstellen im Ganzen 29 Gebäude in Asche. Auch das Gemeindehaus ward ein Raub der Flammen. — Ein zweiter furchtbarer durch Blitzzschläge verurachteter Brand brach in dem Dorfe Saalfeld aus. In einem Zeitraum von 5 Minuten standen 15 Gebäude in Flammen, welche sämmtlich in Asche gelegt wurden.

Eine Auffsehen erregende Verhaftung einer Willenbewohnerin wurde Sonnabend Nachmittags in Tegelort vorgenommen. In dieser neuerdings von Berliner Familien sehr bevorzugten Willenkolonie hatte vor sechs Wochen auch der Ingenieur Braun aus Berlin mit Frau und Kindern Sommerwohnung bezogen. Die Frau hat es nun verstanden, in ganz verschlagener Weise ohne Geld die Bedürfnisse des Haushalts zu decken. Als besseres Dienstmädchen gekleidet, fuhr sie alltäglich mittels Dampfer nach Spandau und suchte hier die Löden auf, in denen es Lebensmittel und andere für eine Wirthschaft unentbehrliche Bedarfsgegenstände giebt. In den Geschäften erklärte sie, daß sie bei irgend einer in Spandau wohnhaften und bekannnten Offiziers- oder Beamtenfamilie in Stellung sei, und entnahm dann für Rechnung der angeblichen Herrschaft alles, was sie irgend brauchte. Einen Theil der Waaren nahm sie jedesmal gleich mit, andere sollten der Herrschaft ins Haus geschickt werden. Durch letztere Bestimmung verheudhte sie jedes Mißtrauen. Sobald freilich die bestellten Waaren der genannten Familie zugehickt wurden, stellte sich der Schwindel sofort heraus. Von den geschädigten Kaufleuten liefen nun täglich bei der Polizei Anzeigen ein. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß die Spur der Gaunerin nach Tegelort führte. Dasselbst wurden die Beobachtungen fortgesetzt, und ein von ihr gleichfalls betrogener Kaufmann, der sich in Begleitung eines Kriminalbeamten befand, erkannte in der Badeanstalt eine feingekleidete Dame als jenes „Dienstmädchen“ wieder, das bei ihm Waaren für Rechnung eines Offiziers entnommen hatte. Unmittelbar nachdem sie ein Bad genommen, wurde die Schwindlerin verhaftet und nach Spandau transportirt. Noch am Sonnabend wurde sie von 20 Kaufleuten als das betreffende „Dienstmädchen“ reognoszirt. Die Zahl der Geschädigten ist jedoch weit größer.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg u. n. Altrabfiedt.

Sidenstoffe v. 75 P. p. Mtr. an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Specialgeschäft. **MICHEL'S & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigerstr. 43, Ecke Marktrafenstr. Eigene Fabrik in Ostindien.

Brillen, beste Qualität, in allen Fassungen, von 2 Mark an. **Pinzetzen, Vargnonen, Vargnetten, Vünetten, Thermometer, Krimscheher** in allen Preislagen. **Apothek** in Ahrensburg.

Hierzu: „**Illustriertes Sonntagsblatt**“.

Todes-Anzeige. Nach kurzem, schwerem Krankenlager verstarb heute in Hamburg Herr **Julius Salomon**. Auf's tiefste betrauert von seiner Tochter und den Hinterbliebenen. Ahrensburg, 26. Juli 1901. Beerdigung am Sonntag, den 28. Juli, 12 Uhr in Ahrensburg vom Rondaal aus.

Gottesdienstliche Anzeigen.
Sonntag, den 28. Juli 1901:
Altrahlstedt:
10 Uhr: Gottesdienst: Propst
Chalybäus.

Standesamt Trittau.
Monat Juni.

Geboren: Am 4. Tochter dem 2/4
Hufner Joh. Fidr. Herm. Scharn-
berg in Grönwohld. 5. Sohn dem
Arb. Hinr. Christian Fidr. Rod zu
Hahnheide, Forstgutsbesitz Trittau.
13. Tochter dem Heizer Heinr. Gottl.
Fidr. Joost in Großensee. 15. Sohn
dem Malermeister Otto Fidr. Ludw.
Ferd. Schulz in Trittau. 25. Sohn
Maurer Johs. Fritz Burmeister in
Grönwohld. 27. Sohn dem Halb-
hufner Friedr. Ludwig Herm. Claren
in Großensee.

Aufgeboren: Am 10. Aql. Lokomo-
tivführer Gustav Karl Richard Große
in Oldesloe mit Bertha Maria Elisa-
beth Lude in Trittau. 18. Rent-
meister Paul Bernard Tyrell in Alhaus
mit Emma Auguste Grote in Trittau.
24. Umbauer u. Maurer Hans Heinr.
Höppner in Bathorst mit der Schnei-
derin Maria Margaretha Dorolhea
Heitmann in Trittau.

Verheiratet: Am 28. Lokomotiv-
führer Gustav Karl Richard Große
in Oldesloe mit Bertha Marie Elisa-
beth Lude in Trittau.

Gestorben: Am 9. Kaufmann Herm.
Josef Grote in Trittau, 63 J. 7 Mt.
alt. 13. Dienstmacht Joh. Franz
Heinr. Lindemann in Köthel i. Hofst.
29 J. 4 Mt. alt. 15. Altmutterin
Catharina Elisabeth Feldhufen geb.
Möller in Wihhave, 65 J. 5 Mt. alt.
19. Schuhmacher Joh. Heinr. Lang-
hein in Großensee 56 J. 8 Mt. alt.
24. Arbeiterin Anna Margaretha
Elisabeth Lübbers geb. Steinfaß in
Hamfelde i. Hofst., 77 J. 6 Mt. alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die
Herstellung eines Sieles

an der Ostseite der Hagener Allee,
vom Bahnübergang bis zum Süd-
ende der Koppel Steinberg soll ver-
geben werden.

Plan und Bedingungen liegen
im Amtszimmer des Unterzeichneten
während der Geschäftsstunden aus.
Schriftliche Angebote sind bis zum
Montag, den 5. August d. J.,
briefmäßig verschlossen und mit der
Aufschrift: „Sieelanlage in der Hagener
Allee“ versehen, bei dem Unterzeich-
neten einzureichen.

Ahrensburg, den 25. Juli 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Widerruf.

Die auf Sonnabend, den 27. Juli
in Wulfsdorf angelegte Versteigerung
findet nicht statt.

Ahrensburg, den 26. Juli 1901.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Bäckerei & Konditorei
F. Beuster, Ahrensburg,
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Torten, Eis,
Pasteten, Pastetenhüllen, Desserts,
Anfänge etc.

Täglich frisches Gebäck.
Jeden Sonntag verschiedene Tor-
ten im Auschnitt,
sowie vom Sonntag, den 28. d. M. ab
Frucht- u. Vanille-Eis,
a Portion 30 Pfg.
Hochachtungsvoll
F. Beuster.

Verband der Milchlieferanten
Ahrensburg und Umgegend.

Die Geschäftsstelle des Zentral-
vereins der Milchproduzenten für
Hamburg und Nachbarorte befindet sich
Brandstwieta 36, 1. Etage.

Auskünfte jeglicher Art werden
dortselbst unentgeltlich erteilt.

Der Vorstand.
J. A.: Krüger.

Saison-
Ausverkauf.

Sämtliche noch vorhandenen

Sommer-Hüte

werden

unter Einkaufspreisen.

abgegeben.

Hübsch garnirte Damen-Hüte

von 1,50 an,

Garnirte Kinder-Hüte

von 90 Pfg. an.

Frau Hermine Jungclaus

Alt-Rahlstedt,

Bahnhofstrasse.

Konkurrenz-Mähen!

Nach Beschluß der Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins
findet auf der Koppel des Herrn Niechers-Wulfsdorf

am Mittwoch, den 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr,

ein Konkurrenz-Mähen statt. Es werden sich hieran fünf verschiedene
Maschinen-Fabriken beteiligen.

Der Vorstand.

Java- Kaffee Zuntz Chines. Thees

Mischung unübertroffen in
Feinheit u. Kraft
à Pfd. Mk. 1,20 bis Mk. 2,00.



Mandarin-Thee,
neuester Ernte, zu Mk. 2,50,
3.—, 3,60, 4.— bis 6.— Mk.
pr. 1/2 Kilo netto.

Alleinverkauf in
Ahrensburg: M. Gaens,
Hagener Allee No. 14,
Fernspr. No. 27.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann,

empfiehlt:

ff. Meierei-Butter von 1,10 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,00 Mk., Margarine
von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pf.
Geräucherte-Karbonade ohne Knochen, magern u. fetten
Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und
Jungenwurst, Cervelatwurst, u. gekochten Schinken.
Prima Gollsteiner Schinken im Auschnitt u. im Ganzen.
Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in
Öl, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in
Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee
u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J.
Darboven), in Original-Paketten.

Neue Konserven zu billigen Preisen.
Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse,
Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harterkäse,
3 Stk. 10 Pf.

Neue Matjes-Heringe.
Niederlage vom Pomriell.

Verkauf von Flaschen-Bier
aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Ahrensburger Brauerei
(Hermann Haener)

empfiehlt ihr aus garantiert feinstem Hopfen und Malz nach
Pilsener und Münchener Art gebranntes

Lagerbier, Braumbier

und direkt aus München bezogenes

Paulaner (früher Zacherl-Bräu)
in Gebinden und Flaschen; sowie

Selters und Brause.

Aufträge erbeten direkt an die Brauerei oder deren Filialen:
R. Hagedorn-Oldesloe, W. Neben-Reinfeld, H. Plambeck-Steinhorst,
F. Pfennig-Altrahlstedt, F. Rickers-Bargfeld.

Das Alt-Rahlstedter Kohlen-Lager
am Bahnhof in Alt-Rahlstedt

liefert bis auf Weiteres:

Ia. Steinkohlengrus	a Mk. 2,10 pr. Dopp.-M.
Ia. Kleinkohlen (Singles)	a " 2,40 " "
Ia. Nußkohlen	a " 2,60 " "
Ia. Hamburg. Gascinder	a " 2,20 " "

sowie Maschinenkohlen, Schmiedekohlen
und alle übrigen Brenn-Materialien zu billigsten Tagespreisen ab
Lager frei auf den Wagen.

Bei Lieferungen frei ins Haus geringer Aufschlag.
Heinrich Kühl.

Wer gute und schöne, dabei doch billige

Möbel

kaufen will, wende sich vertrauensvoll an

Otto Hunger,

Tapezier, Dekorateur und Sattler,
Altrahlstedt, am Bahnhof.

Ich liefere Sophas schon von 32 Mk. an, Bettstellen mit
Federrahmen von 26 Mk. an.

Fantasieschränke, Kommoden u. s. w. billigt.

Tapeten von 15 Pfg. an,
Umarbeiten und modernisieren von Möbel aller Art,
Umarbeiten von Matratzen,
sowie alle Sattlerarbeiten werden angenommen und aufs
beste ausgeführt.

Elektro-Motoren

für Industrie und Landwirtschaft.

Elektrische Pumpen

mit sehr hohem Nutzeffect.

Elektrische Winden.

Elektrische Beleuchtungsanlagen

zum Anschluss an das von uns erbaute

Ahrensburger Elektrizitätswerk.

Kosten-Anschlüsse bereitwilligst gratis.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

Installations-Bureau Hamburg,

Dammthorstrasse 30.

Feinste neue

Jager Matjes-Heringe

empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.

Beste frischmilchende

Kühe



stets vorrätig im
Commissions-Geschäft Altona,
Wilhelmminenstr. 43.

H. Martiniessen & Cornett.

vorn. C. C. Hilbert.
Haupthandelstage Freitags und
Sonnabends.

Petroleum Pfd. 12 Pfg.,
la. helle Oelseife Pfd. 20 Pfg.,

Maschinenöle und Fette,
Wagenfett - Vaseline,
Theer - Dachpappen etc.

Lieferung frei Haus!

F. Machunsky,

Hamburg, Hammerbrookstraße 69.

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Blitzableiter,

elektrische Anlagen jeder Art,

Reparaturen prompt.

A. Steinmeyer,

Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde

ist der seit 1880 bel.

Holl. Tabak b. B. Becker in

Seeßen a. S. 10 Pfd. lose in Beutel
franco 8 Mk.

Mehrere Pianos,
3-stöhrig, 7 oktav. X-faltig, auch
in Eifen, sind preiswürdig zu ver-

kaufen. Prehn, Schmalenbeck,
bei Ahrensburg.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-

kaufen will, wer Gelder anleihen
oder belegen will, wende sich an den
bekanntesten Haus- u. Gütermittler

Aug. Studt in Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Photographisches Atelier
von Albert Hellwage,

Ahrensburg, Rindell 4.

Täglich geöffnet.

Aufnahmen außer dem Haus
werden prompt erledigt. Garantirte
beste Ausführung bei maßigen

Preisen.

Gef. in Altrahlstedt für e. Wohn-

eine Wohnung, Parterre od. Etage

sogleich oder zum 1. Oktober.

Dff. mit Preisangabe u. D. E.

100 an die Exped. des „Vot.-Anz.“
in Altrahlstedt.

Gesucht zum 1. Oktober ein tücht.

Mädchen

bei hohem Lohn.

Ed. Plate, Altrahlstedt.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u.
reparirt. Joh. Heinr. Prehn,
Schmalenbeck bei Ahrensburg